

Wöchentliches Anzeiger

für Deutschem

und Umgegend

Kriegspreis: Die ledigstehefte Reichspost 3.— RT., Postanweisung 4 50 RT.

Kriegspreisanzeige in der Reichspost: Die Reichspost, Postanweisung 10. Die Reichspost, Postanweisung 10. Die Reichspost, Postanweisung 10.

Erhalten wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr für den folgenden Tag.



Monatlicher Preis: 24.50 RT. Die Reichspost, Postanweisung 10. Die Reichspost, Postanweisung 10.

Stierische Preise und monatliche Preise werden erst in der Reichspost, Postanweisung 10. Die Reichspost, Postanweisung 10.

Amliches Verkündungsblatt zur Stadt Deutschem.

Nr 110

Dienstag, den 19. September 1922

61. Jahrgang

Überfahrt.

- Der belgische Minister des Meeres erklärte sich bereit, die Londoner Verhandlungen Havensfeins abzuwarten.
- Das Reichsverkehrsministerium hält eine Verberichtigung der Personentaxen vom 1. November für erforderlich.
- In einer schließlichen Regierungsverordnung wird als Wahltag für die nächsten Landtagswahlen der 15. November d. S. bestimmt.
- Die Engländer wollen das türkische Viertel von Smyrna bombardieren.
- Großbritannien hat in Washington offiziell erklärt, daß es bereit wäre, seine künftigen Schulden an die Vereinigten Staaten zurückzugeben.
- Das Finanzkomitee der französischen Kammer hat beschloffen, Kredite für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Höhe von 300 Millionen Franken zu freizeichnen.
- Die Gotenpartei in Österreich ist für die Wahlen vom 17. bis zum 23. September mit 15 100 Stimmen festgesetzt worden.

Denkschrift.

Der Reichsminister Dr. Wirth hatte der Entente mit diesen Worten gesagt, wo unsere Zahlungsfähigkeit ihre Grenzen hat, und die Reparationskommission in Paris hatte aus dieser Zahlungsfähigkeit in ihrer Entschloßung vom 7. September ausdrücklich bestätigt. Das war das Erkennen, daß zwischen Berlin und Paris eine Meinungsvereinbarung herbeigeführt, die leider keine eventuelle Aufgabe betraf, die aber doch tatsächlich vorhanden war. Daß die Kommission aus diesem Vorwurfe, festzunehmende Verbindungen, an denen zu zahlen, was nicht möglich, denn ein Zahlungsunfähiger kann keine kurzfristigen Verbindungen ausstellen, und total überfällig ist es, diese Nichtausstellung der Wechsel eine Verletzung zu nennen, die gehandelt werden mußte. Wenn diese Sache vor einem Tribunal verhandelt werden sollte als eine launische Ehrenangelegenheit, so müßte jeder Richter den Kopf schütteln und die Entente, die uns zwingen will, nicht einsetzbare Wechsel auszustellen, was man im gewöhnlichen Leben als nicht ehrenhaft bezeichnet, mit einer nicht eben milden Miße bedenken.

Leider geht es zu dieser Stunde nicht nach diesem Grundgeden der Ehrenhaftigkeit und auch nicht nach dem der Tatsachen, sonst hätte Poloncaré nicht immer wieder von einer Unmöglichkeit der Zahlungsfähigkeit in ihrer Deutschland sprechen können, während die Reparationskommission das Gegenteil, die tatsächliche Zahlungsfähigkeit, konstatierte. Genau genommen hätte schon am 7. September die Kommission gegen den französischen Ministerpräsidenten antreten müssen, denn sie hätte die Entschloßung genommen, daß alles, was Poloncaré verlangt, nicht möglich war. Sie muß den fatalen Gedanken haben, daß die Belagen vorzuziehen, und sie hatte auch wohl die stille Hoffnung, daß eine Verständigung zwischen Brüssel und Berlin erzielt werden würde. Auf den ersten Hieb ist das nicht gelungen. Vielleicht kommt man aber doch bei einem späteren Verluße der Einigung näher, womit freilich nicht gesagt werden soll, daß eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Belgien auch eine solche mit Frankreich für später bedeuten würde.

Wenn es uns nicht gut geht, so gibt es aber noch verschiedene verantwortliche Männer in den europäischen Staaten, denen zumeist ist, als sei ihnen der Salken zum zu ein geworden und schüre ihnen die Reize zu. Das ist ein nichtverdringliches Gefühl, das auch durch eine längere Geduld nicht zu überwinden ist. Es scheint, als ob auch die Herren von der Reparationskommission diese Empfindung hätten. Poloncaré mag sie zwar noch nicht merken, aber so viel ist zu erkennen, daß sein drohendes Votum, wenn er als paneuropäischer Jenseits in Szene setzen will, nicht mehr so wie früher wirkt. Die europäischen Wirtschaftsmächte wird überall seine Forderungen als der Dornen von Poloncarés Leben. Wenn der Verbesserungen hätte bringen können, so würde es längst geschehen sein.

Poloncaré oder wer einmal sein Nachfolger sein wird, denn immer wird er nicht Minister bleiben, mögen uns noch weidlich blagen, und ein vernünftiges Leben steht uns vor der Hand herab nicht in Aussicht, aber die Stunde wird kommen, wo die Verantwortung dem deutschen Recht zur Geltung verhelfen und den Vertrag von Versailles annullieren wird. Diese Stunde wird schlagen, wenn Frankreich Deutschlands geistige und wirtschaftliches Erbe antreten will. Dann kracht es an der Seine.

Die Londoner Kreditüberhandlungen.

Havensfein und Bradbury bei Lloyd George. Der Reichsanbahnpräsident Havensfein will seit Freitag abend in London. Gleichzeitig ist auch der englische Vertreter in der Reparationskommission, John Bradbury, in London eingetroffen, wo er eine Unterredung mit Havensfein hatte.

Man glaubt auch, daß Lloyd George Bradbury und Havensfein empfangen werde. Außerdem konferiert letzterer mit den Präsidenten der Bank von England und mehreren bedeutenden Finanziers der City. An den Besprechungen nimmt auch der britische Schatzkanzler, Sir Robert Horne, teil.

Die Verhandlungen mit der Bank von England. Über den Zweck der Londoner Besprechungen Havensfeins sind die verschiedensten, teilweise irreführenden Gerüchte im Umlauf. In Wahrheit handelt es sich darum, daß die deutsche Reichsbank selbst die sechs Monatswechsel des Reiches giriert.

Damit sich nun aber die Reichsbank sicher für den Fall, daß sie für diese Wechsel vom 15. Februar in Anspruch genommen werden soll, hat sie sich bei der Bank von England zu deuten. Es handelt sich um eine allgemeine billige kommerzielle Bankaktion, die man im Auge hat. Die Bank von England soll der deutschen Reichsbank zwei Drittel dieser Summe von 270 Millionen Goldmark überreicht durch Wechsel girieren, die halb auf sechs Monate, halb auf 12 Monate ausgestellt werden, wodurch dann die vom Reich bisher nachgekauften 18 Monate Ziel erreicht würden. Die Reichsbank hat bekanntlich bei der Bank von England bereits größere Guthaben von Gold, Silber und Goldwerten. Sie könnte zur weiteren Sicherstellungsleistung für diese englischen Wechsel erforderlichenfalls unbedenklich weitere Goldreserven aus ihren Schätzen als Deckung hinterlegen, was dann aber keineswegs mehr als eine politische Aktion bezeichnet werden kann, sondern als eine reine banktechnische Transaktion. Für das dritte Drittel stehen der Reichsbank genügend Sicherheiten aus den fortlaufenden Eingängen des Reiches zur Verfügung.

Der Zweck der Reise des Reichsfinanzdirektors Havensfein ist also der, festzustellen, ob die Bank von England bereit ist, wie diese Wechsel anzukufen. Es kann kein Hieb mehr davon gemacht werden, daß dieses unsere letzte Hoffnung ist.

Die deutsche Antwortnote auf die belgische Note wird erst dann erteilt werden, wenn das Ergebnis der Verhandlungen Havensfeins bekannt ist. Der deutsche Geschäftsträger in Brüssel, Dr. Landsberg, hat den belgischen Außenminister Jasspar davon in Kenntnis gesetzt. Von dieser Unterredung ist die französische Regierung sofort unterrichtet worden. Man hat sich in den Kreisen der Reparationskommission hinsichtlich hiermit einverstanden gezeigt, jedoch vor der Minister Havensfeins kein entscheidender Schritt in der Angelegenheit der Goldwechsel getan werden wird.

Der Eisenbrand von Smyrna.

100 000 Menschen zum Hungertode verurteilt. Auch die in Smyrna ausgebrochene Brand wurde fast alle Konstantin und andere öffentliche Gebäude vernichtet. Amerikanische und alliierte Streitkräfte wurden gelandet, waren aber nicht im Stande, die weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Der Materialverlust europäischer und amerikanischer Firmen wird als sehr bedeutend angegeben. Große Warenmengen sind vernichtet, darunter auch die von der amerikanischen Hilfskommission angekauften Lebensmittelvorräte. Mit Ausnahme der armenischen türkischen Viertel und eines kleinen Teiles der nördlichen Vororte steht ganz Smyrna in Flammen. Es wird vermutet, daß das Feuer von Armeniern angelegt worden sei, welche große Mengen von Waffen und Munition angekauft und als sie gesehen hätten, daß sie den Trüben nicht mehr entgegen könnten. Die Viertel an neun verschiedenen Stellen in Brand gesetzt hätten. Die Lage der überlebenden Einwohner ist verheerend. Man schätzt die Zahl der Personen, die, falls sie sich nicht retten und falls sie nicht proviantiert werden können, zum Hungertode verurteilt sind, auf ungefähr 100 000.

Die Katastrophe der „Hammonia“.

Der Kapitän über den Untergang. Zu dem Untergang des Dampfers „Hammonia“ erklärt der in Hamburg wieder eingetroffene Kapitän Höfer folgendes: Das Schiff ist vor Beginn der Reise in Hamburg gebohrt, in allen seinen Teilen überaus schön gemacht und ausgestattet worden. Der Dampfer legte die Reise von Hamburg nach Ligo ohne besondere Ereignisse zurück. Am Ligo herrschte schwere See. Der Verlust des Schiffes ist auf das Vollaufen des Lagers 3 zurückzuführen, aus dem das Wasser trotz der am Bord befindlichen leistungsfähigen Pumpenanlagen nicht entfernt werden konnte.

Eine bestimmte Erklärung für den Unglücksfall vermochte die Schiffstung nicht anzugeben, es sei denn, daß das Schiff auf einen treibenden Gegenstand aufgelaufen sei. Dafür spricht, daß am Abend des 8. September ein besonders heftiger Stof das Schiff erschütterte. Sobald die Lade des Schiffes im

folge des eingedrungenen Wassers ohne eine Gefahr ersehen, wurde das Schiff umgedreht und fuhr zurück. Es wurden sofort Hilfeleistungen ausgesandt.

Bei Eintreffen der vorbeigeleiteten Schiffe wurde mit dem Ausladen der Passagiere begonnen. Wie häufig in solchen Augenblicken, haben sich leider auch hier noch vorerregte Personen an der Verhinderung der Rettungsarbeiten beteiligt. Nachdem die Passagiere des Schiff verlassen hatten, sollte von dem englischen Dampfer „Soldier Prince“ noch ein Schlepperboot gemacht werden, um das Schiff nach Ligo zu bringen.

Zu diesem Zweck war der Kapitän 19 Mann an Bord geblieben; leider mußte dieser Versuch sofort wegen des Sinkens der „Hammonia“ abgebrochen werden. Wenige Minuten, nachdem der Kapitän als letzter das Schiff verlassen hatte, sank die „Hammonia“ in die Fluten.

Weitere Erhöhungen bei der Eisenbahn.

100 v. H. Erhöhung der Zarin. Auf Einladung des Reichsverkehrsministers tagte der sündige Ausschuß des Reichsverkehrsministers zur Beratung der notwendig werdenden weiteren Erhöhungen der Eisenbahntarife. Von der Verwaltung wurde darauf hingewiesen, daß trotz der zum 1. Oktober vorgelegenen Erhöhung der Güllertarife um 33 Prozent und der Personentaxen um 50 Prozent die finanziellen Erhöhungen der Materialpreise und Personalkosten im Monat September zu einem erneuten Mißverhältnis zwischen Ausgaben und Einnahmen der Reichsbahn geführt haben.

Zur Ausleihung der Mehrausgaben beabsichtigt der Reichsverkehrsminister, die Güllertarife zum 1. Oktober über die bereits beschlossene Erhöhung von 33 Prozent hinaus um weitere 100 Prozent, ferner die am 1. Oktober in Kraft tretenden um 50 Prozent erhöhten Personentaxen vom 1. November ab um weitere 100 Prozent zu steigern. Die neuen Erhöhungen ergeben bei den Güllertarifen etwa das 370fache, bei den Personentaxen das 45fache der Friedenssätze.

Deutsches Reich.

den 18. September 1922. Die Jahlungsent der Städte. Die bestehende außerordentliche Anspannung an Geldmitteln hat auch die Leihgeber Banken gezwungen, die Abgabe von Zahlungsmitteln stark einzufrieren. Um der Geschäftswelt einen Ersatz für die fehlenden Noten der Reichsbank und Darlehnsstellen zu geben, sollen 50 bis 100 M. ausgeben werden, deren Einführung bedinglich auf dem Wege der Berechnung erfolgt. Von der Stadt Leipzig werden vorläufig bis zum 10. November insgesamt 45 Millionen Mark aufgegeben, wobei in Leipzig 14, die im Jahre 1918 bereits einmal ausgegeben, im folgenden Jahre aber wieder eingezogen worden waren. Auch der Magistrat der Stadt Halle hat beschloffen, schließend 20 bis 25 Prozent in Städten von 50, 100 und 500 und 1000 Mark herauszugeben, um dem Mangel an Zahlungsmitteln an den Wochtagen der Industrie abzuhelfen. Die Scheine sollen bereits für September ultimo zur Verfügung stehen. Die Magdeburger Reichsbank-Hauptstelle hat der Stadtgemeinde auf Anfrage mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage sei, eine bestimmte Zifferierung nach abzugeben, die durch die letzten Aufhebungen der sündigen Beamten und Arbeiter notwendig werdenden Zahlungsmittel zur Verfügung zu stellen.

Ein Zwischenfall in Breslau. Ein Berliner Morgenblatt läßt sich aus Paris melden, daß die Verhandlungen mit der Reparationskommission ungünstig beeinflusst würden durch einen Vorfall, der angeblich am 9. September in Breslau ausgetragen haben soll, wo nämlich ein sündiger Reparationskommissioner gebirger Länder bei einem Streit durch Messerstiche schwer verletzt worden sei. Wie wir das zu einer zufälligen Stelle erfahren, ist tatsächlich in der Nacht zum 9. September in Breslau ein englischer Unteroffizier an der Brust verwundet worden. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Die Ermittlungen haben bis jetzt keine Anhaltspunkte für den Täter ergeben, es lagern aber Anzeichen vor, daß es sich um eine private Angelegenheit handelt. Der Polizeipräsident von Breslau hat eine Befehlung von 5000 Mark für die Erziehung des Täters ausgesagt.

Erzwingene Kurseneinfuhr. Wie der „Temps“ mitteilt, hat Deutschland, dem Verlangen der französischen Regierung nachgebend, die Einfuhr französischer

weine, Früchte, Blumen und Oele in bestimmten Mengen ausgehandelt, einschließlich der bereits vertragsmäßig Italien zugeführten Konzentrierung. Am nächsten darf Frankreich einhundert 40 000 Zentner roten Weins, 10 000 Zentner weißer Weins, 80 000 Zentner frische Blumen, 180 000 Zentner Orangen und Mandarinen, 10 000 Zentner Pfirsichkerne. Der Termin für die Einfuhr der letzten Waren erstreckt sich auf 28. Februar.

England beschafft seine Schulden.
Washington, 17. September. Die englische Regierung hat formell mitgeteilt, daß sie ohne Rücksicht auf die europäische Lage ihre gesamte Schuld an die Vereinigten Staaten zu zahlen beabsichtigt. Die Zahlung wird am 15. Oktober, dem Tage, an dem der halbjährliche Zinsbetrag in Höhe von 125 Millionen Dollar fällig ist, ihren Anfang nehmen. Die britische Kommission für die Schuldfrage wird Ende des Monats in Washington antreffen und am 1. Oktober die Verhandlungen über die Konsolidierung der Schulden beginnen, die die Umwandlung der gegenwärtigen Schuldscheine in langfristige Obligationen bezwecken.

Frankreich sucht die Wiederanschlusstreife.
Paris, 17. September. Die Finanzkommission der Kammer hat die Prüfung des Budgets über die von Deutschland zu erhaltenden Ausgaben beendet. Die Vor schläge des Reichsfinanzministers auf Herabsetzung gewisser Kredite sind angenommen worden. Unter den Ausgaben befinden sich etwa 500 Millionen Frank, die für die Instandhaltung von 30 000 Hektar in der 'zweiten Zone' und für die Mäure zum Wiederaufbau von Städten und Dörfern bestimmt waren.

Was die Türken fordern.
Konstantinopel, 17. September. In einer amtlichen Erklärung sagt die Anglo-Türkei-Regierung, daß sie einen Waffenstillstand unter folgenden Bedingungen annehme: Der Feind muß sich vollständig aus dem bisher von ihm besetzten Gebiet mit allen seinen Truppen, Waffen, Munition und Lebensmitteln ohne jede Bedingung zurückziehen. Er muß ferner jeden heute die vollkommene türkische Oberhoheit über die Provinzen Kleinasien und Dagestan anerkennen und allen Ansprüchen auf diese Gebiete entsagen. Der Feind muß alle Schäden wieder gut machen, die er angerichtet hat, und für alle finanziellen Verluste aufkommen, die der türkischen Nation entstanden sind. Der Feind muß alle Schulden ausgleichen, die während der Besetzung Kaufmannschaften beantragen haben.

Die Abfertigung der Kriegsgefangenen beendet.
Genf, 17. September. Im Abfertigungsamt für soziale Fragen erklärte der russische Bericht über sein Hilfswerk zugunsten der Kriegsgefangenen und der russischen Flüchtlinge. Die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen sei nunmehr beendet und habe im ganzen 427 886 Gefangene wieder ihrer Heimat zugeführt. Aus der Debatte ist noch zu ersehen, daß der Abfertigung des internationalen Roten Kreuzes, Gustav Moer, seine Anerkennung über das Konzentrationslager ausgesprochen hat, das in Deutschland für die russischen Flüchtlinge errichtet worden ist.

- Kleine politische Nachrichten.**
- Berlin. In diesen Tagen sollen Verhandlungen der Reichsregierung mit dem Reichsrat der Länder über die Frage der Judenbefreiung stattfinden.
 - Leipzig. Für den ersten Prozeß gegen die 'Rache' und 'Wilde' ist ein geschlossener Termin noch nicht festgesetzt. Am nachgehenden Tage wird aber vermutet, daß die Verhandlungen wahrscheinlich am 3. Oktober beginnen werden.
 - Weimar. Die sächsische Regierung hat den rechtsrheinischen 'Reiter Anzeiger' auf die Dauer von drei Wochen verboten.
 - Götting. Der Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei findet am 25., 26. und 27. Oktober d. J. in Götting statt.

Tausendfüßler Anglikt.

Roman von H. Hill. (Auszug aus dem Roman.)

Derzog war der Meinung, daß das Herkommen des 'Nachschußes' an diesem entzweiten Tage, der jetzt den 5. sein sollte, nicht bekannt werden darf, weil er noch keinen verlässlichen Bericht, Abington mit Gewalt zum Schweigen zu bringen, hätte stehen müssen. Da dieser Bericht nicht abging, hatte er seinen Genuß zur Hand, und hätte nicht an Wort bleiben müssen.

'Dann kam mein Meisterstück,' sagte Derzog mit einem brechenden Anflug von Götterglanz. 'Ich sollte ihm seine Einmischung ab, mich mitzunehmen, damit ich eine Gelegenheit ergreifen konnte, nach einer Zeitlang in Spanien zu verweilen; ich drang aus in ihm, mir zu gefallen, daß ich in seinem Zimmer wartete, während er in das Ministerium des Innern ging, um seine Besuche über den Bericht des fünfjährigen Abingtons abzugeben. Sie kennen das Bericht. Ich durchsuchte seine Zimmer mittels des Winkels von Dachstuhl und Zielzylinder in jeder dieser Weise nach der Sache dann in der Nacht selbst blühen durch einen Dieb auf den Kopf ein vorzügliches Ende.'

'Aber,' sagte Janet, von jählicher Furcht ergriffen, 'wenn er gehen würde, dann im Ministerium des Innern war, dann werden die Nachforschungen nach Arthur spätestens heute morgen anfangen.'

'Nicht doch,' war die Antwort, 'es ist die Absicht der Marquis und gewisser anderer an der Sache beteiligter Personen, so wenig Zeit als möglich zwischen seiner Gefangennehmung und Hinrichtung verstreichen zu lassen, um die schwebende Chance, daß jemand seiner Auslieferung durch einen Dieb entgehen könnte, auf ein Minimum zu reduzieren. Wie diese Pläne mit sich vereinigen, daß man ihn nicht vor Nachtmitte mitführen werde, damit er abends sofort nach Winchester gebracht und in der Morgenandernung sofort gehängt werden würde. Sie können aus dieser Tatsache den Trost schöpfen, daß sie ihn noch immer in seiner Wohnung in Springtown glauben; ich habe Sorge getragen, Herrn Hozer diese Pläne aufzubringen; sie wissen nicht, daß ihre Worte in einem leeren Raume verhallen sind und ihnen noch eine Deutung bevorzugen.'

'Janet konnte nur das Beste hoffen und beten, daß die Schändliche des Götterglanz ihren Leiden weiter gelassen glaubten, wenn sie erlauben, daß er bereits zwei Tage von seiner

Auslands-Rundschau.

(Fortsetzung.)

→ Nach den Mitteilungen an den Bülferbund haben folgende Nationen ihr Militärbudget 1922 über das von 1912 erhöht. Großbritannien um 19,2 Prozent, Britisch-Indien um 14,2 Prozent, Australien um 17,4 Prozent, Kanada um 7,6 Prozent, Deutschland um 148,3 Prozent, Japan um 7,2 Prozent, Belgien um 82,1 Prozent, Frankreich um 7,2 Prozent, Serabgebet haben ihr Militärbudget lediglich: Südafrika um 25,4 Prozent, Italien um 46,1 Prozent, Brasilien um 45,3 Prozent, Frankreich um 7,9 Prozent. Von den Neutralen haben ihr Budget erhöht: Dänemark, Spanien, Holland, Schweden, Schweiz; herabgesetzt hat es nur Norwegen. Man vergleiche dem Deutschland! Wiederholentlich es zunächst herabsetzen, daß Frankreich, das bekanntlich zur Zeit neben England das größte Heer der Welt unterhält, in dieser Statistik unter den Nationen aufgeführt ist, die ihren Militäretat gegen 1912 herabgesetzt haben. Aber weiß, was für Hinten die Franzosen bei ihren Angaben gemacht haben. Die zahlreichen Truppen, die in Deutschland stationiert, werden auf dem Reparaturgesetz, die großen schwarzen Armen auf dem Kolonialetat liegen und nicht auf dem eigentlichen Heeresetat. Hierbei ist der Wert des 'Abfertigung' fast gesunken, jedoch, in Götting, beträgt, dies in Götting, bedeutend erhöhte zehnfache Heeresausgabe vielleicht tatsächlich etwas geringer ausfällt als 1912.

Ein 15 Millionen-Rundstreck für Deutschland. Der Ausschuss des Bülferbundes hat festgestellt, daß Deutschland ein Kredit von 15 Millionen Pfund Sterling ohne allzu großes Risiko gemacht werden könne. Ein Vorschlag, der Österreich eine scharfe Kontrolle über den Ertrag der Pfländer auferlegen wollte, wurde abgelehnt, da er mit der Souveränität Österreichs nicht vereinbar sei. Amerikanische Finanzinstitute sollen geneigt sein, unter dem von Bülferbund empfohlenen Bedingungen, die Österreich im Herbst vier Wochen einen Betrag von 17 Millionen Dollar zur Verfügung zu stellen.

In der inneren und äußeren Lage Österreichs ist eine merkliche Entspannung eingetreten, in der äußeren Lage deshalb, weil es sich sicher gibt, daß die zweite Hälfte des Bundesstaatszinses Sichel nach dem Erfolg bringen wird, nachschüsslich in dem Sinne, daß die nachherigen Devisenwert, die finanzielle Garantie gegenüber größeren Verlusten übernehmen. In der inneren Lage ist die Entspannung seit dem Ende des Zeitungskriegs eingetreten. Man kann feststellen, daß das Kabinett Sichel einen starken Erfolg in diesen beiden Dingen errungen hat, und selber steht auf dem Denderfakt. Unter diesem Eindruck der Entspannung der inneren Lage hat sich auch das Verhalten der Wiener Wiese weiter gehoben.

Frankreich, das reaktionäre Land der Welt. → In Moskau hat Trotzki sich zu mehreren Anreden vor ausführenden Komitee der bolschewistischen Partei ausgesprochen. Auf die Frage, ob er an eine Wiedereinrichtung glaube, erwiderte er, daß er sie für unermesslich halte. Zeitpunkt und Form würden jedoch von der Politik der bestehenden Klassen und ihrer Regierungen bedingt sein. In den letzten Jahren hätten die europäischen Regierungen alles nur Mögliche getan, um den bolschewistischen Staat zu zerschlagen. Die größte Hilfe hierbei die Politik der Franzosen. Die französische Regierung sei die reaktionärste, die es je auf der Welt gegeben habe. Trotzki sagte abschließend: 'Die nervöse aggressive Politik Frankreichs hat ihre Ursache nicht in dem tiefen Charakter dieser oder jener seiner Staatsmänner - über deren Persönlichkeit ich übrigens nichts zu sagen zu können möchte - sondern in dem fortwährenden Gegensatz zwischen der militärisch-politischen Lage Frankreichs nach Versailles und der Herrschaft seines finanzwirtschaftlichen Fundamentes.' Frankreich will sich nicht nach der

Zusammenfassung abmelden war. Aber Herzogs gedrungene Erklärung nachher ist klar, wie alles möglich der nächsten Stunden von 'Nachschuß' abhing; es konnten nur drei Dinge eintreten, die eine verhängnisvolle Verzögerung herbeiführen: die elenden Maschinen konnten versagen, der Kapitän konnte sich betrinken und unüberprüfbar werden; unheilbringende Wolken die ein trübiger Wind vor sich hertrieb, bedeckten den westlichen Himmel, das Wetter konnte alle Berechnungen Herzogs umstoßen und Abington in Gefahr bringen.

Oben kam Antonio, um ihnen anzudeuten, daß das Frühstück in der Kantine bereitstand. Das Dampfgeschiff nahm seinen Kurs zwischen den niedrigen Inseln der äußeren Bucht, und der sandige Boden von Dapling Island wurde bei einer Wiegung sichtbar. Wenn sie die Linien passiert hätten, konnte Kapitän Belcher seinen Dampf anwenden, vorausgesetzt, daß es es wollte.

Er schien nicht am Frühstückstisch, und der tollkühne Maat machte in getragener Weise die Gonnens; er sah Derzog sitzen an und wogerte sich hartnäckig, irgend eine Auskunft darüber zu geben, in wie langer Zeit man die Distanz bis zur Insel Dan zurücklegen werde. 'Sie müssen Kapitän Belcher fragen, wenn die Antwort, die er einige Tage wieder holt.' Es ist anderen Leuten nicht gestattet, auf seinem Schiff zu reden.'

Als sie an Deck zurückkehrten, wurde es ihnen klar, daß der Kapitän's Entschlossenheit in puncto des Wetters sich nicht auf ähnliche Erwiderungen ausdehnte; auf der Brücke beschäftigte er sich mit einer großen Fische Schinaps und widmete sich ihr in den Zwischenräumen, während er den Mann am Mast Postkarten entwarf. Sein Gesicht war bereits gerötet und seine Rede langsam und undeutlich, wenn er der Unklarheit lächerliche Schmähen und Beleidigungen.

'Was werden ihnen einmischen können,' murmelte Derzog leise. 'Der Wütsche führt sie zu einem bestimmten Zweck.' Und sich zu Janet wendend, sagte er lauter hinzu: 'Ich verlange nicht von Ihnen, denn die Zeit ist unten stehend, ungesund, Franzosen Götterglanz, aber ich glaube in der Tat, daß Sie sich lieber in Ihre Kabine begeben sollten - für den Augenblick wenigstens.'

'Ich danke, ich werde an Deck bleiben,' erwiderte sie in einem Ton, der seinen Einwand nicht zulassen sollte. Derzogs Mißfallen konnte er nicht erwidern, wie fest ihr Entschluß stand. Von Ihnen, denn die Zeit ist unten stehend, was so gut als möglich zu verhindern. Hier ist der beste Platz.'

Er führte sie zu einem kleinen Verschlag, der an der Längsseite des Schiffes in derselben Höhe mit der Schymmer und ungesähr zehn Schritt hinter der Brücke stand: ein dün-

neres Gebäude befand sich gegenüber auf derselben Seite, und es wurde Janet später gesagt, daß in einem dieser Säulchen die Signallampen aufbewahrt wurden und die Referenzen im anderen. Herzogs Gesicht sollte ihr bald klar werden.

Wenn Sie freundlich über sie sein wollen, dann werden Sie sich ganz wohl befinden,' sagte er und wies auf den Mann an der Brücke mit der Schymmer blickte. 'Es war ein Platz, an welchem sie vollständig vor jedem Blick von der Brücke geborgen war, und wo sie selbst nicht von Schiffen wahrgenommen konnte als das Hinterdeck des Deck mit dem Masten für das zweite Rad, hinter welchem sie heute morgen ihre Unterredung geführt hatten. Derzog trat neben sie und schaute sich über die Gestirne hinaus, einen Augenblick lang beneideten schimmernden Wolken einnehmend. Sein scharfer Blick richtete sich auf die unruhigen Flächen des offenen Meeres, die der Dampf jetzt durchschitt.

Er wies auf eine blaue Linie, die in weiter Entfernung auftauchte, als das Schiff Dapling Island hinter sich ließ und sich nach rechts wendete.

Es ist nur eine Kleinigkeit, nur der Unterschied zwischen innerem und äußerem Russ, der mich quält,' sagte er. 'Das sind die Klippen von Gembrye auf der Insel Wight. Wenn Belcher dort hin feuert, dann werden wir wissen, daß er außen um die Insel Wight herumfährt, geradezu durch den Kanal nach Spanien, statt seinen Kurs in den Solent hinanzunehmen, wie er meinen Befehlen entsprechend tun müßte. Das würde zweifellos heißen, als daß er die Route umfährt, und daß wir jenseitig Gefahr entgingen; denn alle Russen sind nicht so leicht zu beeinflussen, aber in weniger als zwei Minuten werden wir erfahren, ob Belcher seinen Teil im Programm ausführt.'

Seine Worte schälten Janet mit neuer Verwirrung, gerade als sie die Schlacht gewonnen glaubte. Es war erregend genug für sie, wenn sie daran dachte, daß Belcher es vorziehen sollte, sich offene Meer hinanzuziehen und seine Wiese zu belagern, ohne sie vorher in England auszuschießen. Für Abington bedeutete dies die höchste Gefahr.

Sie marierte mit Todesangst auf das erste Anzeichen des Rufes, den er einleitete, und es kam rasch genug. Die enge Luft lag zwischen der Insel Wight und der Spitze von Dapling verdrängend, noch das Vorderdeck des Schiffes nach links ab, was keinen Zweifel darüber ließ, daß Belcher südlich von der Insel nach dem englischen Kanal dampfte. Sie sollten an dem kleinen Vorderdeck am Solent gar nicht aufkommen.

Janet war sehr dringlich, daß Derzog das junge Mädchen weiter zu dem schimmernden Verschlag, und zu gleicher Zeit zog er einen ansehnlichen Revolver hervor.

→ Wien. Die Wiener Wiese wird um 8 Tage verlängert werden.

→ Genf. Die letzte Kommission des Bülferbundes genehmigte einstimmig das Vornamengehul Linarins in den Bülferbund.

→ Italien. Das italienische Königspaar wird dem belgischen Königspaar in Laufe des kommenden Monats einen Besuch in Brüssel abstatten.

→ Italien. Einer amtlichen Meldung nach sind die letzten nur noch formellen Schwierigkeiten in der Frage der italienischen Ministerien in Dalmatien nunmehr endgültig beseitigt, so daß der Unterzeichnung des Vertrages von Rapallo nichts mehr im Wege stehen soll.

→ Wien. Nach den letzten statistischen Angaben zählt Österreich gegenwärtig 2 992 100 Einwohner.

→ China. Man meidet aus Shanghai, daß das ganze chinesische Kabinett demissioniert hat, da das Parlament sich geweigert hat, die Ernennung des neuen Ministerpräsidenten zu ratifizieren.

Die Neutralität der Meerengen.
Eine Note der Mächte an Rom. Die diplomatischen Bemühungen der letzten Tage haben zu dem Ergebnis geführt, daß England, Frankreich und Italien über die Aufrechterhaltung der Neutralität der Meerengen einig sind. Eine gemeinsame Mitteilung der drei Regierungen in diesem Sinne ist an Rom gerichtet worden. Die alliierten Regierungen bereiten ferner Verhandlungen vor, die nötigenfalls nach Konstantinopel entsandt werden sollen, und werden weiterhin durch ihre Flotten die Ueberlieferung türkischer Truppen auf die europäische Seite der Meerenge verhindern.

England droht, Smyrna zu beschließen. Mit gewohnter Virtuosität verbreitet die englische Presse die misslichen Gerüchteleien, nach denen die Flotten in Smyrna auf die grausamste Weise gehandelt hätten. Was an dieser englischen Gemeinwohligen Wahrheit ist, das können wir Deutliche wohl am besten beurteilen, hat doch die englische Presse über uns im 1. Tage noch viel schlimmere Dinge verbreitet. Auch der Jock dieser Briefschlange wird beunruhigt, wenn man hört, daß der englische Admiral in Smyrna am 1. Oktober einen Kommando geschickt hat, daß er das türkische Meer um Smyrna bombardieren lassen würde, wenn die Landung in Smyrna nicht aufhöre.

Die letzten Griechen abtransportiert. Die letzten griechischen Abteilungen sind unter dem Schutze des neuere der griechischen Kriegsschiffe auf der Halbinsel Thesopelone eingeschifft worden.

Vom Getreidemarkt.

Wochenbericht des Deutschen Landwirtschaftsvereins. Die stark fähbare Weltknappheit hielt die geschäftliche Tätigkeit im Produktumkehr in ziemlich engen Grenzen. Für Weizen waren die Inlandsforderungen in Verhältnis zu den Weltpreisen einigermaßen mäßigend.

In Folge eines Geschäftes fand ein lausender ziemlich bedeutender Anstieg statt, der allmählich auf frühere oder spätere Erfüllung der Umlage hinzielte. Im allgemeinen fehlte es nicht an Angeboten, jedoch der Bedarf sich verhältnismäßig leicht decken konnte, und dabei manchmal auch nach Ware übrig blieb.

Von Berlin war das Angebot überfüllt, der Drummarschler jedoch, und es wurden dieser manche weiteren geschäftlichen Vorteile beobachtet. Vorübergehend wurde die Kaufkraft etwas vorzüglicher. Die Beendigung des Reichsmittelkrisis für Genaruna

und die Beendigung der russischen Mittelkrisis für Genaruna

Änderung der Fleischbeschau-Gebührenordnung.

Der in der Sonderausgabe des Amtsblatts vom 16. August 1922 Seite 181 und 182 veröffentlichte Gebühren tarif für Schlachtvieh- und Fleischbeschau wird wie folgt abgeändert:

1. Gebühren für Schlachtvieh- und Fleischbeschau.

Pfd. Nr.	Tiergattung	Beschauggebühr	10 v. d. B. bei Beschauggebühr als Zuschläge für Ergänzungsschau mit sonstigen Kosten		Vom Tierarzt zu entrichten der Gesamtbetrag	Von den in d. Bangehefte 5 aufgeführten Gebühren erhalten:				Bemerkungen
			Mf.	Mf.		Mf.	Mf.	Mf.	Mf.	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	
1.	Einhufer, Pferde, Esel, Maultiere, Kanarienvögel je Tier:	110.—	—	110	110	—	—	—	—	
2.	Rinder (ausschließlich Kühe) je Tier:	73.—	7.50	80.50	76.65	3.65	73.—	7.30		
3.	Schweine (einschließlich Trichinenschau) je Tier:	59.—	5.90	64.90	61.95	2.95	59.—	5.90		
4.	Schweine (ausschließlich Trichinenschau) je Tier:	44.—	4.40	48.40	46.20	2.20	44.—	4.40		
5.	Kühe, Schafe, Ziegen, Hunde je Tier:	29.—	2.90	31.90	30.45	1.45	29.—	2.90		
6.	Ferkel, Zügel, Kämmen je Tier:	19.—	1.90	20.90	19.95	0.95	19.—	1.90		

2. Gebühren für Trichinenschau.

1.	Schweine, Wildschweine, Hunde je Tier:	29.—	2.90	31.90	29.—	2.90
2.	Schinken oder andere Fleischstücke je Stück:	10.—	1.—	11.—	10.—	1.—
3.	Speck je Stück:	7.—	0.70	7.70	7.—	0.70

3. Ergänzungsschau.

A. Entschädigung für Tierärzte:

1. Die Tierärzte erhalten für jeden Fall der Ergänzungsschau ohne Rücksicht auf die Tiergattung eine Gebühr von 110.— M.
Die Absätze III 2 bis VI in der Sonderausgabe vom 16. August 1922 bleiben unverändert, jedoch ist in Absatz III B Ziffer 2, Zeile 2a statt 60 M. 110 M. zu setzen.
Merseburg, den 2. Sept. 1922.

Der Regierungspräsident.

Vorstehende Abänderung, die mit dem Tage der Veröffentlichung im Regierungsamtlichen Anzeiger, d. i. am 9. September d. J., in Kraft getreten ist, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Weißfels, den 13. Sept. 1922.

S. W. 110.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Mehl- und Brotpreise im Landkreise Weissenfels.

Mit Wirkung ab 13. d. M. werden die Mehl- und Brotpreise im Landkreise Weissenfels wie folgt neu festgesetzt:

1. Mehlpreise:
1 Pfd. Roggenmehl M. 10.30
1 " Weizenmehl " 11.—
2. Gebäckpreise:
1 Pfd. Brot M. 9.75
4 " " " 39.—
450 Gramm Weizenbrot " 10.—

Weissenfels, den 15. Sept. 1922.

Der Vorsitzende des Preisausschusses.

Getreide- und Mehlstelle.

In das Handelsregister Abteilung A Nr. 62 ist heute die Firma **Johannes Simon zu Teuchern** und als ihr Inhaber der Fabrikbesitzer Johannes Simon daselbst eingetragen worden.
Teuchern, den 11. Sept. 1922. Amtsgericht.

Konsum-Verein Hohenmölsen-Teuchern.

Am 30. September endet unser Geschäftsjahr. Wir richten das Gesuch an die Mitglieder den Untaruch der letzten **Rückvergütungsarbeiten gegen große Marken**, die in die Markenliste einzukleben sind, schon jetzt vorzunehmen, damit der Geschäftsvorkehr in den Verkaufsstellen nicht erschwert werden.

Die Abgabe der Markenliste hat bis spätestens den 10. Oktober cr. zu erfolgen. Nicht rechtzeitig abgegebene Markenlisten verlieren die Gültigkeit.

Der Vorstand.

Pflaumenverkauf.

Schöne Muspflaumen
hat abzugeben nach vorheriger Bestellung

Albert Merkel, Droßsig.

Ia. Himbeerjast

mit 65 Prozent Zucker eingekocht **170.— Mk.** bei **Hermann Pohle.**

Gebrauchtes Sofa

verkaufte **Überkr. 2. I.**

1 Pferddecknecht

stellt 6 i. hohem Lohn sofort ein **Richard Gäbler.**

Dienstmädchen

oder Frau als Aufwartung f. d. halben Tag gesucht: **Wunderlich, Markt 1.**

Geschäfts-Bücher

sind am Lager oder liefert zu billigsten Preisen

Otto Lieferenz, Papierhandlung.

Etwas Gutes

für Haare und Hautboden ist echtes

Brennnessel-Haarwasser

mit den 3 Brennnesseln. **Stadtapotheke Teuchern.**

Wasche mit **Henke** die Wasche ein!

Henke, Henke's Wasch- und Bleich-Soda; alldauerhaft für Wasche und Hausputz.

Alleinige Hersteller: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.**

Lichtspiele Weiße Wand

Achtung! Nur 2 Tage. Achtung! **Dienstag, den 19. und Mittwoch, den 20. September**

Das Föhn

der Meister der deutschen Lichtspielkunst in dem herrlichen Sensationsfilm

Der Gefangene von Erie County

sowie

Deportiert.

Vorführung 6.30 und 9.00 Uhr.

Sei weise besonders auf meine verstärkte Hauskapelle hin.

W. Kühn.

Lichtbilder-Vortrag

am **28. September** in **Teuchern** „Hotel zum Löwen“ abends 8 Uhr.

Dr. W. Lange-Leipzig, Kurios am Stadtgeschichtlichen Museum spricht über:

„Als der Großvater die Großmutter nahm“.

Unkostenbeitrag 6 M. Kinder und Mitglieder unter Vorzeigen der Mitgliedskarte 3 M. **Tiga zum Gange der deutschen Kultur**, Landesstelle Halle. Ortsgruppe Teuchern.

Konsum-Verein Hohenmölsen-Teuchern.

Aus Anlaß des

50jähr. Bestehens der Genossenschaft

findet **Sonntag, den 24. September** abends 6 1/2 Uhr im Gasthof zu **Gröben und Runthal**

großer Festball

statt. Eintritt und Tanz frei!

Einwillige Mitglieder und deren Angehörige sind hierzu freundlichst eingeladen. **Die Gesamtverwaltung.**

Saatweizen Strube's Original Dickkopf u.

Saatroggen 1. Abfaat von Bestfuer

sind eingetroffen und bitte die bestellten Mengen abzuholen.

Paul Friedrich, Teuchern u. Krauschwitz (im Grunde), Fernsprecher Nr. 13, 317 und 274.

Muspflaumen

gibt ab **Franz Kupsch.**

Dafelbst wird Hen gekauft.

Wichtig für Fuhrwerksbesitzer!

Eine Ladung Torfstreu

bester Ertrag für das viel teurere Stroh ist eingetroffen bei

Paul Friedrich, Teuchern u. Krauschwitz (im Grunde), Fernsprecher Nr. 13, 317 und 274.

Sauerkraut

Pflaumenmus

empfiehlt **F. Naumann, Bahnh. 9.**

Jeden Posten **Schlachtgeflogel**

kauft **D. D.**

Tinte

zu haben bei **Otto Lieferenz.**

Todesanzeige.

Gestern abend 1/6 Uhr entschlief nach kurzem aber schweren Leiden unsere liebe, gute

Martha

Im Alter von 8 Mon. Dies zeigt tiefbetäubt an

Fam. **Albin Schwarze**

Beererdigung findet **Mittwoch nachmittag 4 Uhr** statt.

Teuchern, d. 17. 9. 22.

Eine Auswahl feinsten **Briefpapiere** in Kassetten, Packungen zu 25/50 oder 1/2 und lose hält vorrätig **Otto Lieferenz, Teuchern.**

Ia. Musgewürz eigener feiner Mahlung à Pfd. 125 M. und ausgewogen **Stornanis, Coriander, Ingber, Zimmt, Nelken, Aniskörner** empfiehlt in bester Qualität **Hermann Pohle.**

Wer klug ist putze seine Schuhe mit **Nigrin.** Schwarz, braun, gelb und weiss. **Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.**



Wöchentliches Anzeiger

für Denkmaler



und Anzeiger

Kriegspreis: Die Jahrgangspresse 3,-, 1/2, Restjahres 4 5/8

Kriegspreisänderung in der Zeitungsdruckerei dieses Landes, September 19, des Monats 1919, 8 9 Uhr. Frühere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ergebnis wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr für den folgenden Tag.

Monatlicher Preis: 24,50 Mk. von 1. Oktober 1919 bis Ende März 1920, 26,00 Mk. Einzelnummer 200 Hfr.

Bestellfrist und monatliche Beiträge werden unter 10 1/2 Uhr, spätestens September 10, auch bei anderen Zeiten und an anderen Tagen angenommen.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Weidern.

№ 110

Dienstag, den 19. September 1922

61. Jahrgang

Überfahrt.

Der belgische Minister des Meubers erklärte sich bereit, die Londoner Verhandlungen Haveseins abzuwarten.
Das Reichsverkehrsministerium hält eine Verberichtigung der Personentafel zum 1. November für erforderlich.
In einer kaiserlichen Regierungsverordnung wird als Wahltag für die nächsten Bundtagswahlen der 15. November 3. festgesetzt.
Die Engländer wollen das kaiserliche Bietel von Smyrna bombardieren.
Großbritannien hat in Washington offiziell erklärt, daß es bereit wäre, seine kaiserlichen Schulden an die Vereinigten Staaten zurückzugeben.
Das Finanzministerium der französischen Kammer hat beschlossen, Kredite für den Wiederbau der zerstörten Gebiete in Höhe von 300 Millionen Franken zu streichen.
Die Goldpartei in Österreich ist für die Periode vom 17. bis zum 23. September mit 15 100 Kronen festgelegt worden.

Deutschheit.

Der Reichskanzler Dr. Wittl hatte der Entente mit diesen Worten gesagt, wo unsere Zahlungsfähigkeit ihre Grenzen hat, und die Reparationskommission in Paris hatte uns unsere Zahlungsfähigkeit in ihrer Entschiedenheit vom 7. September ausdrücklich bestätigt. Das war das erste Mal, daß zwischen Berlin und Paris eine Meinungsübereinstimmung herrschte, die leider keine eventuelle Falschheit betraf, die aber doch tatsächlich vorhanden war. Das die Kommission aus reinen vorurteil, ideomanischen Grundrissen zu urteilen, was nicht möglich, denn ein Zahlungsfähiger kann keine kurzfristigen Wechsel ausstellen, und total mangelhaft ist es, diese Nichtausstellung der Wechsel eine Verletzung zu nennen, die geheudet werden mußte. Wenn diese Sache vor einem Tribunal verhandelt werden sollte als eine launische Angelegenheit, so müßte jeder Richter Deutschland Recht geben und die Entente, die uns zwingen will, nicht einlösliche Wechsel auszustellen, was man im gewöhnlichen Leben als nicht ehrenhaft bezeichnet, mit einer nicht eben milden Rüge bedenden.

Sehr geht es zu dieser Stunde nicht nach diesem Grundriss der Überfahrt und auch nicht nach dem der Falschheit, sonst hätte Poincaré nicht immer wieder von einer böswillig verheilerten Zahlungsfähigkeit Deutschlands sprechen können, während die Reparationskommission das Gegenteil, die tatsächliche Zahlungsfähigkeit, konstatierte. Genau genommen hätte schon am 7. September die Kommission gegen den französischen Ministerpräsidenten antreten müssen, denn sie hatte die Entschiedenheit gewonnen, daß alles, was Poincaré verlangte, nicht möglich war. Sie wußte den fatalen Gedanken dadurch aus, daß sie Belgien vorschlug; und sie hatte auch wohl die stille Hoffnung, daß eine Verständigung zwischen Brüssel und Berlin erzielt werden würde. Auf den ersten Versuch ist das nicht gelungen. Vielleicht kommt man doch bei einem späteren Versuch der Einigung näher, womit freilich nicht gesagt werden soll, daß eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Belgien auch eine solche mit Frankreich für später bedeuten würde.

Wenn es uns nicht gut geht, so gibt es aber noch verschiedene verantwortliche Männer in den europäischen Staaten, denn zumute ist, als sei ihnen der Balkan zu eng geworden und schmeißen ihnen die Rede zu. Das ist ein nichterträgliches Gefühl, das auch durch eine längere Genösung nicht zu überwinden ist. Es scheint, als ob auch die Herren von der Reparationskommission diese Empfindung hätten. Poincaré mag sie zwar noch nicht merken, aber so viel ist zu erkennen, daß sein begehrendes Verhalten, wenn er als paneuropäischer Herr sich in Szene setzen will, nicht mehr so wie früher wirkt. Die europäische Wirtschaftsmisere wirkt überall heute stärker als der Donner von Poincaré's Reden. Wenn der Besserungen hätte bringen können, so würde es längst geschehen sein.

Poincaré oder wer einmal sein Nachfolger sein wird, denn immer noch er nicht Minister werden, müssen uns noch weidlich plagen, und ein vernünftiges Leben steht uns vor der Hand überhaupt nicht in Aussicht, aber die Stunde wird kommen, wo die Notwendigkeit, dem deutschen Recht zur Geltung verhelfen und den Vertrag von Versailles annullieren wird. Diese Stunde wird kommen, wenn Frankreich Deutschlands geistiges und wirtschaftliches Erbe antreten will. Dann kracht es an der Seine.

Die Londoner Kreditverhandlungen.

Havesein und Brandburg bei Lloyd George.

Der Reichsbankpräsident Havesein weiß seit Freitag abend in London. Gleichzeitig ist auch der englische Vertreter in der Reparationskommission, John Brandburg, in London eingetroffen, wo er eine Unterredung mit Havesein hatte.

Man glaubt auch, daß Lloyd George Brandburg und Havesein umbringen werde. Außerdem konteriert letzterer mit dem Präsidenten der Bank von England und mehreren bedeutenden Finanziers der City. In den Besprechungen nimmt auch der britische Staatskanzler, Sir Robert Horne, teil.

Die Verhandlungen mit der Bank von England.

Ueber den Zweck der Londoner Besprechungen Haveseins sind die verschiedensten, teilweise irreführenden Gerüchte im Umlauf. In Wahrheit handelt es sich darum, daß die deutsche Reichsbank selbst die sechs Monatswechsel des Reiches abruft. Damit sich nur aber die Reichsbank fähig für den Fall, daß sie für diese Schatzwechsel am 15. Februar in Anspruch genommen werden soll, sucht sie sich bei der Bank von England zu decken. Es handelt sich um eine allgemeine übliche kommerzielle Bankaktion, die man im Auge hat. Die Bank von England soll der deutschen Reichsbank zwei Fünftel dieser Summe von 270 Millionen Goldmark überlassen durch Wechsel garantieren, die halb auf sechs Monate, halb auf 12 Monate ausgestellt werden, wodurch dann die vom Reichsbank abgerufenen Wechsel durch die Bank von England gedeckt werden.



Die Katastrophe der „Hammonia“.
Der Kapitän über den Untergang.
Zu dem Untergang des Dampfers „Hammonia“ erklärt der in Hamburg niedergelassene Kapitän der „H. F.“ folgendes: Das Schiff ist vor Beginn der Reise in Hamburg gedockt, in allen feinen Teilen überhaupt sachgemäß ausgestattet worden. Der Dampfer legte die Reise von Hamburg nach Vigo ohne besondere Ereignisse zurück. Am 18. September schenkte der Kapitän dem Schiff die Aufsicht auf das Vollaufen des Aggers 3 zurückzuführen, aus dem das Wasser trotz der an Bord befindlichen leistungsfähigen Pumpenanlagen nicht entfernt werden konnte. Eine bestimmte Erklärung für den Unglücksfall vermochte die Schiffsführung nicht anzugeben, es sei denn, daß das Schiff auf einem reisenden Gegenstand aufgefahren sei. Dafür spricht, daß am Abend des 8. September ein besonders heftiger Stoß das Schiff erschütterte. Sobald die Rufe des Schiffes in

folge des eingedungenen Wellens ohne eine Gefahr ersahen, wurde das Schiff umgedreht und fuhr zurück. Es wurden sofort Rettungsmaßnahmen ergriffen.

Bei Eintreffen der herbeigeeilten Schiffe wurde mit dem Anlanden der Passagiere begonnen. Wie häufig in solchen Angelegenheiten, haben sich leider auch hier durch vorzeitiges Verhalten aufgeregter Personen Unglücksfälle ereignet, indem entgegen der bestimmten Weisung der Schiffsführung einzelne Personen vorwärts in die Boote drangen und dadurch drei Boote zum Kentern brachten. Hierbei haben verunfallt mehrere Personen der Zahl in den Boote gefunden. Es fehlen noch Nachrichten über 10 Passagiere und 5 Mann der Besatzung. Im übrigen geschah die Auslieferung der Passagiere trotz des hohen Sturmes ruhig. Nachdem die Passagiere das Schiff verlassen hatten, sollte von dem englischen Dampfer „Soldier Prince“ noch ein Schlepperherauf gemacht werden, um das Schiff nach Vigo zu bringen.

Zu diesem Zweck war der Kapitän mit 19 Mann an Bord geblieben; leider mußte dieser Versuch infolge weiterer Eintrübungen der „Hammonia“ aufgegeben werden. Wenige Minuten, nachdem der Kapitän als letzter das Schiff verlassen hatte, sank die „Hammonia“ in die Fluten.

Weitere Erhöhungen bei der Eisenbahn.

100 v. H. Erhöhung der Tarife.

Auf Einladung des Reichsverkehrsministers tagte der ständige Ausschuss des Reichseisenbahnrats zur Beratung der notwendig werdenden weiteren Erhöhungen der Eisenbahntarife. Von der Verwaltung wurde bereits mitgeteilt, daß trotz der zum 1. Oktober vorgesehenen Erhöhung der Gütertarife um 33 Prozent und der Personentarife um 50 Prozent die Preissteigerungen der Materialpreise und Personalkosten im Monat September zu einem erneuten Mißverhältnis zwischen Ausgaben und Einnahmen der Reichsbahn geführt haben.

Zur Ausgleichung der Mehrausgaben beschloß der Reichsverkehrsminister, die Gütertarife zum 1. Oktober über die bereits beschlossene Erhöhung von 33 Prozent hinaus um weitere 100 Prozent, ferner die am 1. Oktober in Kraft tretenden um 50 Prozent erhöhten Personentarife vom 1. November ab um weitere 100 Prozent zu erhöhen. Die neuen Tarife ergeben bei den Gütertarifen etwa das 370fache, bei den Personentarifen das 45fache der Friedensperiode.

Deutsches Reich.

den 18. September 1922.

Die Zahlungsnot der Städte. Die befehlende außergewöhnliche Knappheit an Geldmitteln hat auch die kleineren Banken gezwungen, die Ausgabe von Zahlungsmitteln stark einzuschränken. In der Geschäftswelt ist ein Gefühl für die fehlenden Gelder der Reichsbank und Darlehnskassen zu geben, sollen sich über 1000 M. ausgeben werden, deren Einlösung sich lediglich auf dem Wege der Berechnung ergibt. Von der Stadt Leipzig werden vorläufig bis zum 10. November insgesamt 45 Millionen Mark Guthaben wieder in Reichsgehalt, die im Jahre 1918 bereits einmal ausgeben, im folgenden Jahre aber wieder eingezogen worden waren. Nach der Magistrat der Stadt Halle hat beschlossen, schleunigst ein neues Budget in Höhen von 50, 100 und 500 und 1000 Mark herauszugeben, um dem Mangel an Zahlungsmitteln an den Wochentagen der Industrie abzuwehren. Die Scheine sollen bereits für September ultimo zur Verfügung stehen. Die Maßnahmen der Reichsbank zur Verfügung stellen hat der Stadtmagistrat auf Anfrage mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage sei, eine bestimmte Zusicherung dahin abzugeben, die durch die letzten Aufhebungen der städtischen Beamten und Arbeiter notwendig werdenden Zahlungsmittel zur Verfügung zu stellen.

Ein Zwischenfall in Breslau.

Morgenblatt läßt sich aus Berlin melden, daß die Verhandlungen mit der Reparationskommission unglücklich beendigt wurden durch einen Vorfall, der am 9. September in Breslau eingetreten ist. Die Verhandlungen haben sich, wie nämlich ein zur Reparationskommission gehöriger Engländer bei einem Streit durch Messerschlag schwer verletzt worden sei. Wie wir daraus zu ersehen, ist es ein Zwischenfall, der in der Nacht zum 8. September in Breslau ein englischer Mitarbeiter an der Bank verunfallt wurde. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Die Ermittlungen haben bis jetzt keine Anhaltspunkte für den Täter ergeben, es liegen aber Anzeichen dafür vor, daß es sich um eine private Angelegenheit handelt. Der Polizeipräsident von Breslau hat eine Belohnung von 5000 Mark für die Ergreifung des Täters ausgesetzt. Ergreifung des Täters. Wie der „Temps“ mitteilt hat Deutschland den Verhandlungen der französischen Regierung nachgebend, die Einfuhr französischer